sucht der verfasser nachzuweisen, dafs das gothische runenalphabet aus dem römischen unmittelbar hervorgegangen sei, indem er die vorgenommenen veränderungen einerseits als durch die beschaffenheit des materials, auf dem geschrieben wurde (stein, metall, holz), andererseits als durch die mangelnde technik begründet ansieht. Den hauptgrund für die unmittelbare entlehnung sieht er aber in der form der f-rune und ihrer geltung = f. Da nämlich das F im lateinischen alphabete die stelle des griechischen digamma einnimmt und dies gleich dem phönizischen vav ist, über deren geltung gleich dem consonantischen u-laut aber kein zweifel ist, so folgt daraus, dafs die Römer dem zeichen eine neue geltung für den ihrer sprache eigenthümlichen, von φ unterschiedenen laut der lippenaspirata gegeben haben. Da nun das gothische ᚠ f dieselbe geltung zeigt, so folgt daraus, dafs das gothische alphabet nicht aus dem griechischen oder phönizischen alphabet, sondern nur aus dem römischen dieses zeichen aufgenommen haben könne. Diese schlufsfolgerung wird allerdings kaum zu bezweifeln sein, allein es wäre auch immerhin möglich, dafs dies zeichen allein aus dem römischen alphabet aufgenommen sei; indefs wollen wir damit nur ein bedenken angeregt haben und verweisen in betreff der übrigen gründe auf die kleine schrift selber.

A. Kuhn.

III. Miscellen.

Pfad, πάτος, πόντος, pons, pontifex.

Zu denjenigen deutschen wörtern, in welchen eine störung des lautverschiebungsgesetzes eingetreten zu sein scheint, gehört das ahd. phat, pfat, phath, pad, fath, fad, m. n., nhd. pfad, ags. padh, paedh m., e. path, afrs. path, pad n., nfrs. paed, ndd. nnl. pad m. n. Unter diesen formen stimmen nur die der gothischen stufe zu einander, die hochdeutschen trennen sich bald im anlaut, bald im auslaut von einander; so dafs Grimm gr. 1² 397 sagte: sagte: „pfat, pfades (trames) bei O. pad, pades, sächs. pädh scheint mir das griech. πάτος und nicht von deutscher verwandter wurzel, weil diese der analogie zu folge im sächs. mit f, im hochd. mit v anlauten würde (vgl. πούς mit fôt, vuoz).“ Die hier

in bezug genommenen verwandten wörter ποῦς, pes, fôt, vuoz zeigen aber in ihrem verhältnifs zum skr. pâd, pad ebenfalls eine abweichung, indem sie die auslautende media statt der tenuis von πάτος zeigen, sie sind also begrifflich und lautlich wohl mit diesem verwandt, ihre wurzeln sind aber nicht identisch. Mir scheint aber darum das deutsche wort doch nicht von Griechen entlehnt und ich sehe die lautstörung in anderen gründen. Das sanskrit setzt dem deutschen worte das subst. pathin m. pfad, weg zur seite, welches seine starken casus aus dem stamme panthan bildet, in den schwächsten dagegen in abwirft, so dafs z. b. der acc. sg. panthânam (auch panthâm), der inst. sg. pathâ, der instr. pl. pathibhis lautet. Neben dieses tritt noch das in den Veden nicht seltene n. pâthas, welchem Yâska (Nir. 6. 7) die bedeutungen luft, wasser, speise beilegt; jedenfalls irrthümlich, wie Roth bereits in seinem commentare zu der stelle s. 76 ausgesprochen hat, wenn er sagt: „pâthas heifst nirgends etwas anderes als pfad". Nur hätte er bemerken sollen, dafs Yâska doch einigen grund zu seiner erklärung durch die bedeutungen luft, wasser, (speise) hatte, da pâthas fast überall nur den bestimmten luft- und himmelspfad bezeichnet, auf dem entweder die opfer zu den göttern emporsteigen oder die wolken dahin wandeln, daher es R. 3. 31. 6. von der Saramâ heifst mahi pâthah pûrvyam̃ sadhryak kaḥ den grofsen uralten pfad (nämlich der wolken und winde) habe sie wieder gemeinsam gemacht, den wolken geöffnet und andererseits die verbindung devânâm̃ pâthaḥ der pfad der götter eine gewöhnliche ist.

Das letztgenannte wort stellt sich nun deutlich genug mit gr. πάτος zusammen und ist von diesem nur durch die aspirata im auslaut geschieden; diese wird aber wie es die unmittelbare verwandtschaft (â aus an wie z. b. im nom. sg. der wörter auf an, oder wie pramâtha von w. manth) von pâthas mit panthan nahe legt, durch den einflufs des n der wurzel hervorgerufen sein, wie wir diesen in einzelnen fällen mehrfach auftreten sahen, m. vgl. unter andern das verhältnifs von lat. pati zu πάθος, πένθος. Die erhebung der tenuis zur aspirata im sanskrit fällt demnach nach der sprachtrennung und das schwanken der deutschen dialekte erklärt sich daher wohl in derselben weise wie das bei den mit aspiraten auslautenden wurzeln, die wir 1. 134 ff. und sonst besprochen haben.

Wenn ich demnach kein bedenken darüber habe, dafs pâthas

panthan, pathin, πάτός, pfad fast ganz identische wörter sind, da nur das erste eine im genus und suffix mit den übrigen leicht zu vereinbarende abweichung zeigt, so glaube ich ihnen doch zugleich noch zwei andere wörter anreihen zu müssen, die sich von ihnen nicht trennen lassen. zuerst nämlich lat. pons, dessen stamm ponti fast ganz zu dem skr. pathi stimmt, welches wir uns ebenfalls zu panthi zu ergänzen haben; im niederdeutschen braucht man noch das wort pad, pat nicht selten für einen über einen bach liegenden steg, obwohl man gewöhnlicher padsteg sagt. Der brückenbau unserer urahnen in den asiatischen hochlanden wird eben sich aus zwei grundbestandtheilen, dämmen und stegen, γέφυραι pontes, gebildet haben. Das zweite wort aber schliefst sich diesem in der form sehr nahe an, nämlich gr. πόντος, beide haben das a der wurzel wegen des bewahrten n zu o getrübt, jenes zeigt den i-, dies den a-stamm und schliefst sich deshalb noch enger sowohl an πάτος als an pâthas an. Dafs meer nicht die grundbedeutung des wortes sei, macht θάλασσα πόντου und πόντος ἁλὸς πολιῆς unzweifelhaft und wie von dem wolkenpfade sprechen wir noch heut wie Pindar von dem wogenpfade. Allein ich habe auch bereits früher meine ansicht dahin ausgesprochen, dafs den indogermanischen stämmen das meer unbekannt gewesen sei, und wie vâri, mare, meer nur das wasser, das der wolken bezeichnen, so bedeutet mir auch πόντος wie pâthas ursprünglich nur den wolkenpfad, die wolken, das luftmeer.

Diese bedeutung pfad und dann gleichfalls vorzugsweise himmelspfad mufs auch pons gehabt haben, wie mir pontifex beweist. Benary lautl. p. 70 suchte das wort aus pavant reinigend zu erklären; wenn wir aber sehen, dafs im sanskrit der götterpfad, auf dem das opfer zum himmel steigt, pâthas heifst und dies wieder für ursprüngliches panthas steht, so wird es natürlicher sein pontifex als den pfadbereiter zu fassen, als denjenigen, der zum pfade der götter leitet. Dafs diese auffassung die richtige sei, macht das compositum pathikṛt noch klarer; es bedeutet wörtlich pfadmacher und findet sich einmal als beiwort des Bṛhaspati oder Brahmaṇaspati, jenes herrn des gebets, der also gewissermaafsen der pontifex maximus der Inder ist, R. 2. 23. 6.

tváṁ no gopâ'ḥ pathikṛ'd vicaxaṇás táva vratâ'ya matíbhir jarâmahe |
bṛ'haspate yó no abhí hváro dadhé svâ' táṁ marmartu duchúnâ hárasvatî ||

„Du bist unser schützer und allweiser leiter, zu deinem werke erheben wir unser lied! wer da o Bṛhaspati gegen uns übeles sinnt, den zermalme die eigne bosheit, ihn hinraffend!“ Ich vermuthe übrigens, dafs sowohl gopâs (eigentlich: kuhhüter) als pathikṛd (vgl. oben R. 3. 31. 6) mit besonderer anspielung auf den raub der kühe gebraucht sein möchten, Sâyana erklärt jenes blofs durch durch pâlayitâ, dies durch sanmârgaç ca bhava d. i. sei uns guter pfad, leite uns. Jedenfalls ist diese letztere bedeutung diejenige, welche das wort auch sonst hat, so werden die alten weisen pathikṛtaḥ genannt, R. 10. 14. 15.

yamâya madhumattamaṁ râjñe havyaṁ juhotana |
idaṁ nama ṛshibhyaḥ pûrvajebhyaḥ pûrvebhyaḥ pathikṛdbhyaḥ ||

„Dem könig Yama bringet dar das opfer, ihm das süfseste, verehrung sei den Rishi's auch, den urvätern, den alten pfadbereitern“. Der vers ist einem liede an Yama und die pitar's entnommen, in welchem es gleich im beginn heifst, dafs Yama der erste gewesen sei, der in den tod gegangen und vielen den pfad gezeigt: bahubhyaḥ panthâm anupaspaçânaṁ, wozu m. vgl. R. 10. 130. 7 = Vâj. 34. 49. sahastomâh sahachandasa âvṛtaḥ sahapramâ ṛshayaḥ sapta daivyâh | pûrveshâm panthâm anudṛçya dhîrâ i. â. und Roths treffliche darstellung der hier zu grunde liegenden ansichten über den aufenthalt der seligen in der zeitschr. d. d. morgenl. ges. 4. 427. und comm. zu Nir. 10. 20 s. 138. Wenn nun aber die stete ununterbrochene darbringung der opfer für die ruhe der heimgegangenen väter wesentlich nothwendig ist und der opfernde selber sich dadurch seinen eigenen heimgang sichert, so wird es natürlich sein, dafs jede unterbrechung eines opfers, jeder irrthum bei einem solchen für die in ihrem eigenem interesse sorgfältig darüber wachenden priester alsbald einer sühne bedurfte und diese besteht mehrfältig in der darbringung eines besonderen nebenopfers, welches das pfad bahnende pathikṛc caruh genannt wird z. b. Çânkh. gṛhyasûtra 1. 3. (cod. Chamb. bl. 24. a.) tadâ pûrvoktaç caruh pathikṛc carur vâ bhavati (schol. evam ubhayor api sâyaṁtanaprâtastanahomayor nâçe pathikṛt pûrvoktaṁ prâyaçcittaṁ punarâdhânaṁ vâ bhavati vergl. ib. bl. 23. b. yadi darço 'pi gatas tadâgnaye vaiçvânarâyâ 'gnaye tantumate caruḥ pancame vaxyamâṇatvât pathikṛc carur vâ bhavati). An diese bedeutungen von pathikṛd schliefst sich nun pontifex genau an und um so mehr als wir ja wissen wie hoch die verehrung der manes bei den Römern stand; also auch sie schliefsen sich mindestens für

die ältere zeit den Indern und Deutschen an in der vorstellung eines glücklichen jenseits, zu dem ja ihr jetziger pontifex allein die schlüssel in händen hält.

Schliefslich bemerke ich noch, dafs auch Benfey gr. wl. 2. 74 skr. pâtha n. bereits mit πόντος zusammengestellt hatte, aber dabei auf die wurzel pâ trinken zurückgegangen war; da man aber pâtha n. von pâthas n. schwerlich wird trennen können, letzteres aber ursprünglich pfad heifst, so fällt damit auch wohl jene etymologie; πάτος hatte schon Pott etym. forsch. 1. 241 mit patha verglichen, dem Benfey wl. 2. 93 folgte, welcher aufser dem lat. pons auch noch slaw. ponti den so verglichenen wörtern hinzufügte; ihnen reihe ich noch Bopp's zusammenstellungen an (gloss. s. v. patha und pathin). A. Kuhn.

sitis.

Oben habe ich sino mit in den kreis der bildungen gezogen, die sich zum skr. xiṇâmi, gr. φθίνω einerseits, zu ahd. swînan andererseits stellen. Die bedeutung war indefs eine schon weiter abliegende, während die der drei letztgenannten wörter volle identität aufwies. Wenn nun sitis von sino stammt, was wenigstens insofern möglich ist, als es sich nicht anders unterbringen läfst (denn Pott's ableitung etym. forsch. 1. 269. von skr. ush, lat. us, uro ist mehr als bedenklich wegen ustum, ustio, combustio), so hatte es vielleicht zunächst gleichen begriff mit xiti und φθίσις und bezeichnete abnehmen der kräfte, verschmachten; damit wäre denn auch directe vermittlung zwischen sino, φθίνω und xiṇâmi gewonnen. A. Kuhn.

Beleuchtung einer kritik des herrn Rosselet über das vom unterzeichneten herausgegebene werk Det norske Sprogs vaesentligste Ordforraad u. s. w.

(vgl. diese zeitschrift III. jahrg. s. 222 — 239.)

Ich habe vor zwei monaten eine antikritik eingeschickt, um sie in der zeitschrift eingerückt zu sehen. Der herr herausgeber hat mich aber benachrichtigt, dafs sie für die gränzen der zeitschrift zu lang war. Ich werde daher in diesen zeilen nur die bedeutendsten aussetzungen des herrn R. behandeln.

Herr R. legt mir s. 223 eine abneigung bei gegen anerken-